

**Gerhard Kaiser & Hans-Peter Mathys: Das Buch Hiob: Dichtung als Theologie**

Berlin: Verl. der Weltreligionen 2010

*Verlagstext:*

Die Theologie des Buches Hiob – so die ebenso überraschende wie überzeugende These der Verfasser dieses anregenden Essays – erschließt sich erst dann ganz, wenn es als Dichtung beim Wort genommen wird. Die Endgestalt des Textes, wie sie sich uns darstellt, ist nicht durch Zufall entstanden, sondern sie ist auch so gewollt, sei es durch Komposition und/oder Redaktion. Selbst Verwerfungen und Brüche sind zu einer spannungsvollen Einheit integriert.

Neben der essayistischen Darstellung eines theologisch engagierten Literaturwissenschaftlers stehen die Exkurse eines Alttestamentlers, die dieses Buch zu einem anregenden interdisziplinären Dialog über eines der großen Weisheitsbücher des Alten Testaments werden lassen.

*Inhaltsverzeichnis*

Vorwort 11

Gerhard Kaiser, Das Buch Hiob: Dichtung als Theologie 13

Dichtung als Theologie 17

Grundlage: Der Text in seiner Endgestalt 18

Hiob: Wo ist mein Vater? 22

Gott - Satan - Hiob als Konstellation. Hiob auf der Bühne der Schöpfung 26

Von Leiden gezeichnet und ausgezeichnet ... . 31

Satan als Werkzeug, Hiob als blinder Mensch und doch Zeuge Gottes 36

Rahmenerzählung und Dialogteil – Hiobs Leiden und seine leise Komik 38

Ist Hiob »umsonst« fromm? 42

Zusammenstoß und Verschränkung von epischer und dialogischer Weltsicht 49

Elemente des Dramas in Israel? 52

Parallelismus membrorum, Ballett der Reden 55

Hiobs Eingangsmonolog 60

Elifas gibt das Stichwort von der Gerechtigkeit Gottes 63

Gott als Todfeind. Hiobs erste Anrede Gottes: Witz aus Verzweiflung 68

Hiob schmäht Gott als ungerechten Richter und gewinnt einen Archimedischen Punkt 73

Die Freunde werden Feinde 80

Hiobs Hybris und Abhängigkeitsbewußtsein 82

Hiobs Ort ist nicht der Ort der Freunde 86

Die Hiob-Frage auf drei Ebenen 88

Der Hilfeschrei in der Anklage; wo ist der Retter im Richter? 90

Der Text wird selbstreflexiv. Hiob weiß, daß sein Erlöser lebt 94

Martin Luther und Ernst Bloch als Übersetzer des hebräischen Wortes go'el 96

Nemo contra deum nisi deus ipse? 101

Erst Aufgipfelung, dann Verallgemeinerung der Thematik 102

Die Freunde haben ihre Argumente verbraucht 106

Hiob: Nach dem Kämpfen durchhalten 106

Hiobs Lied von der Weisheit Gottes 112

Einst und jetzt. Hiobs Bilanz 114

Hiobs Reinigungseid als Gerechter vor Gott 117

Die Reden des Elihu 120

Die Gottes-Reden: Eine Antwort — keine Antwort 126

Gottes Gegenfrage an Hiob und Ernst Bloch: Wer ist der Mensch? 129  
Die Vorfindlichkeit des Menschen in einer vorgegebenen Welt 132  
Gottes Welt reicht über Anthropozentrik und Teleologie hinaus 134  
Aufklärung für Hiob 138  
Bruch der Argumentation, Logik der Handlung 142  
Geschichtliche Erfahrung kann das Verstehen einer Geschichte anreichern 149  
Kosmische Ordnung und menschliche Ordnung 150  
Simul justus et peccator — felix culpa 158  
Die letzte theologische Pointe des Erzählens 165  
Hiob als Dichtung. Kleiner Literaturbericht 169

Hans-Peter Mathys, Vier Exkurse 173  
Exkurs Zum literarischen Charakter des Hiob-Buches 175  
Exkurs 2: Der Name Hiob 183  
Exkurs 3: Der Eine und sein Pantheon 188  
Exkurs 4: »Ich aber weiß: Mein Anwalt lebt, und ein Vertreter erhebt mich über dem Staube« 196

Abkürzungen 204

Kaiser liest das Buch Hiob konsequent als Dichtung und nicht als theologische Abhandlung. Er interpretiert das gesamte Werk als ein absichtsvoll komponiertes, zu dessen Konzept unbedingt auch die offensichtlichen Widersprüche, fraglicheren und unlösbarer substantiell dazugehören. Mit dieser Art der Lektüre entschlüsselt Kaiser das komplexe Buch als einen episch-dramatischen Prozess, dessen Zuschauer und Zuhörer wir werden dürfen.

„Was Hiob durchmacht, macht so den Leser emotional und intellektuell wissend“ (145). Die gesamte Geschichte – die Rahmenhandlung im Himmel wie das dramatische Gedicht im Zentrum – wird so exemplarisch, ohne dass Hiob dadurch zu einem abstrakten Exempel würde.

„Leben will und soll ganz gelebt sein. Erst nachdem Hiob alles an Schmerz und Widerspruch vor Gott durchlebt hatte, was geschehen ist, war er in seiner repräsentativen Gottes-Erfahrung reich zu einer Umkehr, die als Zurücknahme Voranschreiten ist. Das alles musste geschehen und zum Ausdruck kommen, nicht nur zu Begriff und Argument, denn es gibt keine argumentative Vermittlung zwischen Gottes Schöpfungsreden und Hiobs Frage nach seinem väterlichen Gott; die Kategorien sind inkompatibel. Doch das ist kein Denkerinnen Mangel des Hiob-buchst, weil sich logisch das Theologiedizee-Problem nicht lösen lässt.“ (146)

Die zentrale Frage – hier unterscheiden sich viele Deutungsansätze – des Hiob Buches sieht Kaiser im Namen des Protagonisten ausgesprochen: er übersetzt den Namen Hiob (׳ijjôb) mit der Mehrzahl der Ausleger als „Wo ist mein Vater?“ (22ff) und kann dann am Ende resümieren „Gott sprengt Hiobs Koordinatensystem und weist ihn dann väterlich wieder in das menschliche Maß und das Recht gelebter Gottes-Kindschaft in Lob, Klage und sogar Anklage ein. Damit ist dem Menschen eine eigentümlich menschliche Perspektive und Rede Beziehung mit Gott zugesprochen. Gott und Mensch haben nicht nur »umsonst« aneinander festgehalten. Der Mensch ist bei dieser Prozesshaft sich zuspitzenden Auseinandersetzung mit Gott in der Tiefe des ganz anderen dem Vater begegnet.“ Und schließlich hat Hiob „zur Genüge erfahren, dass es Absicherung gegen das Gottes-Risiko nicht gibt“ (157).

Johannes Kohl